05EUS2012000005 Eusk. Volkszeitung 1905 Sa.
Faktor 22,5

Dienstag den 7. März. Euskirchener Volkszeitung. 1905. Nr. 28.

Das Musterungsgeschäft im Kreise Euskirchen

findet in diesem Jahre in den Tagen **vom 9. bis 16. März** im Saale der Gastwirtschaft Pohl hierselbst statt, und zwar werden die Militärpflichtigen der einzelnen Bürgermeisterei-en in der nachstehend angegebenen Reihenfolge zur Vorstellung gelangen:

1. Donnerstag den 9. März d. J.
die Militärpflichtigen sämtlicher Jahrgänge der Bürgermeistereien **Euskirchen, Kommern** und **Weiler-ksvorst.**

2. Freitag den 10. März d. J.
die Militärpflichtigen der Jahrgänge 1883, 1884 und diejenigen früherer Jahrgänge der Bürgermeistereien **Euskirchen** sowie die Militärpflichtigen sämtlicher Jahrgänge der Bürgermeistereien **Frauenberg.**

3. Samstag den 11. März d. J.
die Militärpflichtigen des Jahrgangs 1885 der Bürgermeistereien **Euskirchen** und die Militärpflichtigen sämtlicher Jahrgänge der Bürgermeistereien **Satzey** und **Wachendorf.**

4. Montag den 13. März d. J.
die Militärpflichtigen sämtlicher Jahrgänge der Bürgermeistereien **Lechenich, Erp** und **Gymnich.**

5. Dienstag den 15. März d. J.
die Militärpflichtigen sämtlicher Jahrgänge der Bürgermeistereien **Liblar** und **Konnern.**

6. Mittwoch den 15. März d. J.
die Militärpflichtigen sämtlicher Jahrgänge der Bürgermeistereien **Sinzenich, Zülsch, Remmenich, Wichterich** und **Friesheim.**

Am Donnerstag den 16. März d. J.
findet die Loosung der Militärpflichtigen des jüngsten Jahrganges sowie die Klassifikation der Reserve, der Landwehr, der Ersatzreserve und der ausgebildeten Mannschaften des Landsturmes zweiten Aufgebots statt.

Die Musterung und die sonstigen Geschäfte der Kreis-Ersatzkommission beginnen an jedem der vorbezeichneten Tage morgens 9 Uhr. Die Militärpflichtigen haben sich jedoch an allen Tagen eine halbe Stunde vor Beginn des Geschäftes im Musterungslokale einzufinden.

Die Mitführung von Stöcken zum Musterungstermine ist den zur Vorstellung gelangenden Militärpflichtigen auf das strengste untersagt, es sei denn, daß solche aus Anlaß körperlicher Gebrechen gebraucht werden müssen.

Sämtliche Militärpflichtigen, welche im Jahre 1885 geboren sind, sowie alle andern Ersatzpflichtigen der früheren Jahre, über deren Militärverhältnisse eine definitive Entscheidung noch nicht erganngen resp. welche im vergangenen Jahre zwar zur Aushebung, jedoch als Überzählige nicht zur Einstellung gelangt sind, haben sich in den vorbezeichneten Terminen zur bestimmten Zeit zur Musterung vor der Ersatzkommission zu gestellen und den derselben an sie ergehenden Aufforderungen und Weisungen der betreffenden Herren Bürgermeister bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen und Nachteile pünktlich Folge zu leisten. Wer

a) durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermine verhindert ist, hat ein von der Polizeibehörde beglaubigtes ärztliches Attest einzureichen;

b) der Vorladung zur Musterung seiner Folge leistet oder sich der Gestellung böswillig entzieht, hat laut § 62 der deutschen Wehrordnung vom 22. Juli 1901 bestimmten Strafen zu gewärtigen.

Diejenigen, welche die Zurückstellung oder gänzliche Befreiung ihrer militärpflichtigen Söhne usw. vom Militärdienste glauben beanspruchen zu können, haben ihre diesbezüglichen Anträge unter gleichzeitiger Beibringung der ihnen etwa zu Gebote stehenden Beweismittel umgehend bei dem Herrn Bürgermeister ihres Wohnorts anzubringen resp. **die Reklamationen aus früheren Jahren, soweit gesetzliche Reklamationsgründe auch jetzt noch vorhanden sind, rechtzeitig zu erneuern.**

Ich mache hierbei darauf aufmerksam, daß Reklamationen, welche nicht spätestens in den Musterungsterminen angebracht werden, späterhin und insbesondere in den Aushebungsterminen keine Berücksichtigung finden können, es sei denn, daß die zur Begründung der Reklamation gesetzlich geeigneten Verhältnisse erst nach Beendigung des Ersatzgeschäftes eingetreten sind.

Diejenigen ferner, welche glauben, mehrere Söhne nicht gleichzeitig entbehren zu können haben die Reklamationen des noch nicht eingestellten Sohnes nicht zu unterlassen, da sie andernfalls die aus dieser Unterlassung für sie entstehenden nachteiligen Folgen sich selbst zuzuschreiben haben würden.

Aus dem Grunde, daß ein bei der Kavallerie bezw. reitenden Artillerie dienender Sohn nach zweijähriger Dienstzeit zur Disposition des Truppenteils beurlaubt werden kann, darf die Reklamation des noch nicht eingestellten Sohnes niemals unterbleiben.

Diejenigen Familienmitglieder, deren Arbeits- oder Aufsichtsfähigkeit die Beurteilung einer Reklamation in Betracht kommt, haben **sämtlich** gleichzeitig mit dem Reklamierten beim Ersatzgeschäfte zu erscheinen. Sollten Angehörige des Reklamierten jedoch wegen Krankheit 2c. nicht erscheinen, so haben sie dies durch von den Ortspolizeibehörden beglaubigte ärztliche Atteste 2c. nachzuweisen.

Militärpflichtige, die an inneren Krankheiten oder Gebrechen leiden, die nicht ohne weiteres durch den unterzeichneten Arzt festgestellt werden können, müssen beggl. Atteste hierüber bei der Musterung vorlegen. Leute, die Brillen tragen, haben diese mitzubringen und dem Arzte vorzuzeigen.

Militärpflichtige, die in betrunkenem oder angetrunkenem Zustande erscheinen, werden nicht gemustert, sondern an einem andern Tage untersucht und außerdem mit einer Geld- bezw. Haftstrafe belegt.

Die Loosung der Militärpflichtigen findet, wie oben angegeben, am **16. März d. Js., morgens 9 Uhr,** in dem oden genannten Lokale statt und wird es den Betreffenden anheimgestellt, persönlich hierzu zu erscheinen.

Die Klassifikation der Mannschaften der Reserve, Landwehr, Ersatzreserve und des Landsturms wird unmittelbar nach Beendigung der Loosung am 16. März d. J. in dem nämlichen Lokale erfolgen.

Diejenigen Reservisten, Wehrleute, Ersatzreservisten und ausgebildeten Mannschaften des Landsturmes zweiten Aufgebots, welche auf Verlangen im Falle einer Mobilmachung bezüglich Ansprüche zu haben glauben, haben sich dieserhalb unverzüglich bei dem Herrn Bürgermeister ihres Wohnorts zu melden. Bei eingetretener Mobilmachung finden Anträge auf Zurückstellung keine Berücksichtigung mehr.

Mannschaften, welche zur Disposition ihres Truppenteils stehen, können nicht klassifiziert werden.

Euskirchen, den 23. Februar 1905.

Der Civil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission,
Freiherr von Ruy,
Königlicher Landrat und Geheimer Regierungsrat.

Vieh- und Pferdemarkt zu Euskirchen

Mittwoch den 8. März 1905.

Der auf dem Schlachthofe anfallende

Dünger

soll für das Rechnungsjahr 1905 mit der Bedingung verkauft werden, daß der Dünger nach Bedarf — im Sommer 4mal wöchentlich — von dem Käufer abgefahren wird.

Angebote bis zum 15. März.

Verwaltung des städt. Schlachthauses.

Die Kohlenlieferung

für das Rechnungsjahr 1905 soll anderweitig vergeben werden. Erforderlich sind während des Sommers 14tägig ca. 1 Doppelwaggon, während des Winters monatlich ca. 1 Waggon. Angebote bis zum 15. März an die unterzeichnete Verwaltung.

Verwaltung des städt. Schlachthauses.

Holz-Verkauf

aus den Herzogl. Arenbergischen Forsten bei Satzey,

am Samstag, den 11. März cr., nachmittags präzise 2 Uhr anfangend,

in der Gastwirtschaft **Eberesheim** zu **Wißkirchen.**

Distrikt Grenmchen bei Burg Veynau, Jag. 87: Eichen, 3 Stämme = 2,51 Festmeter; 14 Nummeter Knüppel, 474 Nummeter Kiefer.

Distrikt Wißkirchener Zuschlag, Jag. 69 und 70: 14 Nummeter Eichen-Knüppel, 525 Nummeter do. Durchforstungsreisig.

Distrikt Honsfort: 15 Kiefernstämme auf dem Stock (ca. 7 Festmeter).

Zweier Steil zu **Satzey** zeigt auf Wunsch das Holz vor.

Schleiden (Eifel).

Herzogl. Arenbergische Oberförsterei.

Geschäfts-Empfehlung.

Bringe hiermit den geehrten Gewerken von Euskirchen und Umgegend zur gefälligen Kenntnis

Bau-Saison

mein reichhaltiges

Baumaterialienlager

in Kalk, Zement, Hobel- und Stabboard, Fußbodenöl, Anstreichfarben, Dachpappen, Teerpappe, Dachlatten, Plafond- und Spalterlatten, Gerüst- und Leiterstangen, Sparrenhölzern, Vorrathsholz, Schwemm- und Kaminsteinen, Pflasterklinker usw. usw., sowie mein Lager in

Brennmaterialien

in empfehlende Erinnerung.

Meinen allverehrten Kunden und Konsumenten prompte u. reelle Bedienung zusichernd, bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll!

Heinrich Bönsch,
Baugeschäft,
Euskirchen, Frauenbergerstraße 31.

Obstbäume

prima selbstgezogene Ware.
Apfel- und Birnen-Hochstämme.
Apfel- und Birnen-
Pyramiden und Spaliere,
Buschobst
räumungshalber billig abzugeben
August Heimbach,
Euskirchen. Baumschule.

Balance-Pflüge, Dreischare, Grubber, Glattwalzen und Cambridge-Walzen

in bekannter Güte bei billigsten Preisen,
Gebr. Nießen,
Pflugfabrik, Euskirchen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

✝

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigst geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin,

Frau Ww. Winand Aug. Cremer
Elisabeth geb. **Kremer,**

heute mittag gegen 2 Uhr zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Sie starb, versehen mit den Heilsmitteln der katholischen Kirche, sanft und ergebungsvoll, nach kurzem Leiden, im Alter von 53 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Euskirchen, Bentel, Crefeld, den 6. März 1905.

Die Exequien finden statt am Freitag den 10. d. M., morgens 8 Uhr; gleich nachher die Beerdigung vom Sterbehause (Pfitzenstr. 30) aus.

Euskirchener Fischhalle.

Zur Fastenzeit erlaube mir mein Spezial-Fischgeschäft in Bezug auf alle Sorten frische See- und Süßfische, geräucherte, gesalzene, marinierte, gekochte Fische, sowie Fischkonserven in empfehlende Erinnerung zu bringen. Es treffen in frischer Eisspedung direkt von der See ein: Kingel-Schellfische, 2—4pfünd. Kabliau, Kabliau im Schnitt, Kreuzschellfische, feinste Steinbutten, Backfische, Schellen, Zungenfische und Zander, feinste frische Kräuterhäringe (schwimmend), geräucherte Stockfisch, engl. Rotzungenschellfische per Stück 5 Pfg., Sprotten, Kol, Dachsforellen, Makrelen, Lachs usw. Alle nicht angeführten Artikel stets frisch und zu auskömmlichen billigen festen Preisen während der ganzen Fastenzeit. Für Bestellung nach auswärts genügt Postkarte.

Ignatz Schneider, Klosterstraße 3.

Für Gartenfreunde.

Zum Verkaufe mit erstem

Garten-Sämereien

in langjährig bekannter Güte bin **jeden Dienstag** in der allbekannten Gastwirtschaft von **Wittwe Nikolaus Decker** in **Euskirchen** anwesend.

Chr. Hub. Kraemer,
Samenzucht und Handlung, Königswinter.

Bringe mein Geschäft

in empfehlende Erinnerung.

Kraftfuttermehle, Kunstdünger, Cement, Asphalt-Dachpappen, Dachziegel, Steinkohlen, Braunkohlen-Briketts.

Heinrich Bohnen,
Mechernich.

Prima Rauhstocken
nur von Militärtruchen empfiehlt
Ludwig Gierlich,
6 Roisheimerstorwall 6.
Alte Stöcken werden aufgemacht und gereinigt.

Euskirchen, Baumstr. 4.
Neue und gebrauchte Möbeln, Kleider, Schuhe, Herde, Öfen, Matratzen, Nähmaschinen, Fahrräder, Uhren, Glasgegenstände, Bettfelle mit und ohne Matratze, Tische, Kinderbetten, Röcken, Hüte zu den äußerst billigen Preisen.
Baumstraße 4. Pfirsier.

Küchenmädchen, Knechte, Viehwärter gesucht.
Ferd. Dülmann, Gestendurerei Kapellenstraße.

Zwei Zuchthähne weiße Wyandottes
zu verkaufen Commernerstr. 138a.

Bruteier
erster Nachzucht von prämiierten Eltern (1. Preis), Silber-Wyandotted, per Stück 40 Pfg. hat abzugeben **J. Bungart,** Euskirchen, Fernsprecher 202. Wilhelmstr. 26.

Ia. Wiesenheu
altes per Centner 3 Mk.
neues 4 Mk.
abzugeben **Frauenberg Nr. 31.**

Hypotheken-Kapitalien
in Höhe von 20 000, 15 000, 10 000, 7000, 6000, 5000, 4000 und 3000 Mark zu mäßigem Zinsfuß auf städtische oder ländliche Grundstücke sind auszuleihen durch
Heinrich Fuhs,
Wilhelmstraße 12.

Binnen 6 Wochen alte prachtvolle
Dobermannpinscher,
vorzüglicher **Rassehunde,** Eltern 45 und 50 Centimeter hoch, für nur 25 Mark pro Stück abzugeben.
Kessenscherstraße 64.

150 Centner weiße
Futterknollen
per Centner 1 Mark zu verkaufen Kirchstraße 5.

Wohnung
von 2 Zimmern zu vermieten Wilhelmstraße, hinter dem Kreuz. Näheres Commernstraße 77.

Zweiter Jahrgang. № 29. Donnerstag den 9. März 1905.

Euskirchener Volkszeitung.

Unabhängiges Organ für Centrums-Politik und Bürger-Interessen.

Mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage: **Die Zeit.**

Erscheint wöchentlich **dreimal:** Dienstags, Donnerstags und Samstags Vormittags, und kostet in Euskirchen und Umgegend durch Boten frei ins Haus gebracht für den Monat 40 Pfennig, durch die Post bezogen 1 Mark 40 Pfennig für das Vierteljahr.

Anzeigen, welche auf das Modernste ausgestattet werden, kosten pro sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennig. — Stellengesuche werden mit 5 Pfennigen für die Zeile berechnet. Bei größeren Anzeigen bezw. mehrmaliger Aufnahme entsprechende Ermäßigung.

Druck und Verlag der „Euskirchener Volkszeitung, Aktien-Gesellschaft". — Geschäftslokal: Kirchstraße 1.
Fernsprecher № 286. Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Stromberg, Euskirchen. Tel.-Adr.: Volkszeitung Euskirchen.

⊕ Arbeitskammer und Reichsarbeitsamt.

II.

Die Rede, welche der Vorsitzende des Verbandes „Arbeiterwohl" auf der erwähnten Straßburger Versammlung hielt, enthält so treffende, fast programmatische Darlegungen über die allgemeinen Leitsätze der christlichen Sozialpolitik, daß wir dieselben, wenn sie auch mehr als sechs Jahre zurückliegen, einer eingehenderen Würdigung unterziehen wollen. Sie passen so gut auf unsere derzeitigen heimischen Verhältnisse, daß sie auch heute noch volles Interesse beanspruchen dürfen.

Herr Fabrikbesitzer Brandts besprach zuerst die Stellungnahme der Arbeitgeber zu den Bestrebungen der Arbeiter, auf dem Wege des Zusammenschlusses ihre Lage zu verbessern, und kam angesichts der Tatsache, daß die Arbeitgeber das Recht, sich in Syndikaten und Kartellen zusammenzuschließen, für sich umgekehrt in Anspruch nehmen, dazu, zu verneinen, daß man angesichts der Recht der Organisation verwehren, zu dem „fatalen Schlusse, daß was dem einen recht, dem anderen nicht billig sei." Im weiteren Verlauf seiner überzeugenden Rede begründete der bekannte Führer der Katholiken auf sozialem Gebiete die Notwendigkeit, den Arbeiter zur gemeinsamen Beratung seiner Interessen mit dem Arbeitgeber zusammenzuführen, wie es die erfreuliche Einrichtung der Arbeitskammern beabsichtigt. Er führt dann wörtlich fort:

„Die Arbeiter müssen die feste Überzeugung gewinnen, daß die zur sozialen Hebung der unteren Klasse sowohl bei der Regierung wie bei den Unternehmern herzlichste Wille vorhanden ist. Die letzteren können sich je nicht länger dem Gedanken verschließen, daß ein Fortschreiten der Arbeiterbewegung unaufhaltsam und daß es richtig ist, sich auf diese Bewegung vorzubereiten. Man blicke nur auf die letzten 15 Jahre, auf die Arbeiterschutz- und Versicherungsgesetze und frage sich, ob bei einem solchen Umschwung auf sozialem Gebiete ein Stillstand überhaupt noch möglich ist. Ein Stillstand oder gar Rückschritt kann auf dem Gebiete der sozialen Entwickelung ebensowenig in Frage kommen, wie auf dem Gebiete der Wissenschaft und Technik, ebensowenig wie auf dem Gebiete des geistigen Fortschrittes überhaupt. Sollten wir Industrielle der zukünftigen Geschichtsschreibung das Recht geben, von uns zu sagen, daß wir unsere Zeit in dieser Beziehung nicht verstanden hätten, diejenige Zeit, in der die Fortschritte, die die Wunder der Technik sich wahrhaft überstürzen?! Werden nicht diejenigen Männer heute mit hohen Ehren genannt, die seiner Zeit in England für Verkürzung der Arbeitszeit, Schutz des weiblichen Geschlechtes, für den Ausbau der Fabrikgesetzgebung eintraten?! Sagt und nicht die Geschichte, daß die Entwickelung auf diesem Gebiete über die Widersprechenden einfach zur Tagesordnung übergegangen ist?! Wenn wir auch glücklicherweise das damals Versäumte längst überholt haben, so ist doch für jeden die Analogie dieser früheren Bewegungen mit der gegenwärtigen gegeben. Der Verlauf wird jedenfalls dem früheren entsprechen.

Von dieser Erkenntnis ausgehend, erachten viele Industrielle es mit Recht angezeigt, der sozialen Bewegung der Zeit, insbesondere der Arbeiterbewegung, sich nicht nur nicht zu widersetzen, sondern dieselbe zu fördern und in besonnenen Bahnen zu leiten. Sie erblicken darin den allein richtigen Weg, dem Kampfe seine Schärfe zu nehmen und so zu demjenigen Maße friedlicher Beziehungen zwischen Arbeitern und Arbeitgebern zu gelangen, welches nach Lage der Dinge erreichbar ist.

Eine geordnete Teilnahme von Arbeitervertretern an allen die Arbeiterinteressen berührenden Fragen in der einzelnen Fabrik, wie in Gemeinde und Staat macht doch auch nicht notwendig die Industrie unmöglich, letzteres möglich bei und ist auch der Disziplin nicht notwendig schädlich. Die entgegengesetzten Behauptungen entbehren mindestens des Beweises. Auf verwandten Gebieten festgestellte Ergebnisse, wie die Teilnahme der Arbeiter an den Gewerbegerichten im richterlicher Funktion, sowie die Erfahrungen mit richtig organisierten Arbeiter-Ausschüssen in den Fabriken sprechen für das Gegenteil. Die Bedenken, daß durch eine weitgehende Teilnahme der Arbeiter an öffentlichen Institutionen die die Forderung ihrer wirtschaftlichen und sozialen Interessen betrieben, die sozialistische Strömung nur gestärkt, Regierung wie bei den Unternehmern herzlichste Wille vorhanden ist. Die letzteren können sich je nicht länger dem Gedanken verschließen, daß ein Fortschreiten der Arbeiterbewegung unaufhaltsam und daß es richtig ist, sich auf diese Bewegung vorzubereiten. Man blicke nur auf die letzten 15 Jahre, auf die Arbeiterschutz- und Versicherungsgesetze und frage sich, ob bei einem solchen Umschwung auf sozialem Gebiete ein Stillstand überhaupt noch möglich ist. Ein Stillstand oder gar Rückschritt kann auf dem Gebiete der sozialen Entwickelung ebensowenig in Frage kommen, wie auf dem Gebiete der Wissenschaft und Technik, ebensowenig wie auf dem Gebiete des geistigen Fortschrittes überhaupt. Sollten wir Industrielle der zukünftigen Geschichtsschreibung das Recht geben, von uns zu sagen, daß wir unsere Zeit in dieser Beziehung nicht verstanden hätten, diejenige Zeit, in der die Fortschritte, die die Wunder der Technik sich wahrhaft überstürzen?! Werden nicht diejenigen Männer heute mit hohen Ehren genannt, die seiner Zeit in England für Verkürzung der Arbeitszeit, Schutz des weiblichen Geschlechtes, für den Ausbau der Fabrikgesetzgebung eintraten?! Sagt und nicht die Geschichte, daß die Entwickelung auf diesem Gebiete über die Widersprechenden einfach zur Tagesordnung übergegangen ist?! Wenn wir auch glücklicherweise das damals Versäumte längst überholt haben, so ist doch für jeden die Analogie dieser früheren Bewegungen mit der gegenwärtigen gegeben. Der Verlauf wird jedenfalls dem früheren entsprechen.

Von dieser Erkenntnis ausgehend, erachten viele Industrielle es mit Recht angezeigt, der sozialen Bewegung der Zeit, insbesondere der Arbeiterbewegung, sich nicht nur nicht zu widersetzen, sondern dieselbe zu fördern und in besonnene Bahnen zu leiten. Sie erblicken darin den allein richtigen Weg, dem Kampfe seine Schärfe zu nehmen und so zu demjenigen Maße friedlicher Beziehungen zwischen Arbeitern und Arbeitgebern zu gelangen, welches nach Lage der Dinge erreichbar ist.

Eine geordnete Teilnahme von Arbeitervertretern an allen die Arbeiterinteressen berührenden Fragen in der einzelnen Fabrik, wie in Gemeinde und Staat macht doch auch nicht notwendig die Industrie unmöglich, letzteres und ist auch der Disziplin nicht notwendig schädlich. Die entgegengesetzten Behauptungen entbehren mindestens des Beweises. Auf verwandten Gebieten festgestellte Ergebnisse, wie die Teilnahme der Arbeiter an den Gewerbegerichten in richterlicher Funktion, sowie die Erfahrungen mit richtig organisierten Arbeiter-Ausschüssen in den Fabriken sprechen für das Gegenteil. Die Bedenken, daß durch eine weitgehende Teilnahme der Arbeiter an öffentlichen Institutionen, die die Forderung ihrer wirtschaftlichen und sozialen Interessen betrieben, die sozialistische Strömung nur gestärkt, gefördert werde, ist auch nicht ohne weiteres zuzugeben. Es mag im Anfang gewiß manchem Manne, im Unternehmerlager gehören, ein großer Teil der Industriellen aus dem Wege gehen möchte. Beruhigt man aber die größeren Wortführer, die Bedenken, daß durch die Verwirklichung des größten Wohlwollens der Arbeitgeber ihren Arbeitern gegenüber, ein Fortschreiten der sozialen Entwickelung, und zwar unter eigener, aktiver Teilnahme der arbeitenden Klasse, doch nicht hintan zu halten ist, so kommt man zu dem Schluß, daß durch geziemendes Entgegenkommen gegenüber berechtigten Forderungen auf die Dauer das gegenseitige Verhältnis nur günstig beeinflußt und den radikalen Strömungen viel Boden entzogen wird. Den Tendenzen der letzern wird durch das Verhalten mancher Unternehmer bei Weitem nur zu sehr geebnet. In Wirklichkeit müssen wir doch den größern Teil der uns schon entfremdeten Arbeiter zurückgewinnen und die noch nicht entfremdeten uns zu erhalten suchen. Wir dieser genauen Wirklichkeit es uns, der im ernsten, unabläßigen Studium der sozialen Frage alt und grau geworden ist!

Meurer-Breuer, Euskirchen, Telephon 78, empfiehlt in großer Auswahl seine Spezialmarken steifer u. weicher **Herren-Hüte.**

Feuilleton der „Euskirchener Volkszeitung". — 9. März 1905.

28]

Der Spinnerlehrling.

Von William Wetzall.

Zweiter Band.

1. Kapitel. Die Fabrik.

Der nunmehrige Lehrling Robin wurde einem Arbeiter namens Tom Cat beigegeben; er hatte es gut getroffen, denn Tom war als ein verhältnismäßig ruhiger und humaner Mann bei den Lehrlingen bekannt. Zwar besaß er auch einen Neffen, den er gelegentlich auf die Nücken der Jungen herabsinken ließ, aber er quälte sie nicht zum Vergnügen, wie dies die meisten anderen taten; er galt nicht nur für einen guten, sondern auch für einen vergleichsweise nüchternen Arbeiter, denn er pflegte höchstens den vierten Teil seines Lohnes zu vertrinken, während seine Mitarbeiter größtenteils ausgesprochene Trunkenbolde waren.

So kam er denn auch Robin, zumal derselbe vom Werkführer selbst zu ihm gebracht wurde, mit einer gewissen Zuvorkommenheit entgegen und zeigte ihm in freundlicher Weise, wie er seine Arbeit zu verrichten habe.

Der ungewohnte Anblick der Maschinen mit ihrem grotzartigen Getriebe und fortwährendem Lärm interessierte Robin ganz außerordentlich und er gab sich seiner Arbeit mit großem Eifer hin.

Doch ob war nicht so leicht, sich in dem Gewirr der Fäden zurecht zu finden und diese in gerader Linie nebeneinander über die Spindeln zu ziehen. Und so kam es denn, daß Robins erster Versuch sehr unglücklich endete; in seinem blinden Eifer, etwas Gutes zustande zu bringen, stolperte er und zerriß beim Fallen mehr Fäden, als er in vielen Tagen hätte spinnen können. Wenn er sich hier der Gunst seines Lehrmeisters zu erfreuen gehabt hätte, so wurde es ihm jetzt wahrscheinlich schlecht ergangen sein. Aber Tom sah ihnen Unwillen nur durch einen fürchterlichen Fluch Ausdruck und sagte dann lachend zu Robin:

„Diesmal will ich den Nimmen noch nicht holen, aber Deine Ungeschicklichkeit kostet Dich mindestens ein Quart Bier."

Robin schüttelte traurig den Kopf, denn er besaß so keinen Pfennig mehr.

„Richtig! Dein Geld ist Dir da geblieben, Gleichviel! Wenn Du es wiederbekommst, so erhalte ich mein Bier."

Später erschien ein kleiner Knabe, welcher Robin mitteilte, daß Jim Rabbitt ihn zu sprechen wünsche. Letzterer saß in seinem Zimmer vor einem zahlgezimmerten Tisch; auf dem Tische eine Gestrebe Papier, auf dem sich einige Zeichen befanden, welche eine entfernte Ähnlichkeit mit Ziffern hatten. Sein Gesicht war gerötet und man sah es ihm an, daß er angestrengt gearbeitet hatte.

„Du erzählst dem morgen, daß Du rechnen könntest", sagte er etwas unsicher.

„Jawohl."

„Dann könntest Du mir wohl etwas helfen? Ich aber nicht schon seit zwei Stunden und werde mit meiner Rechnung nicht fertig."

Jim war zwar in der Praxis ein ausgezeichneter Werkführer, aber die wenigen schriftlichen Arbeiten, die er zu leisten hatte, verursachten ihm große Pein. Es wurde allerdings in dieser Beziehung nur sehr wenig von ihm verlangt, denn er hatte nur einige Berechnungen zu machen, während die Erledigung aller übrigen schriftlichen Arbeiten dem Buchhalter oblag. Aber auch das Wenige wurde Jim recht sauer, und er nahm nur ungern die Hilfe des Buchhalters in Anspruch, da dieser sich sehr teuer bezahlen ließ.

Robin fürchtete zuerst, daß er nicht genug mathematische Kenntnisse besitzen würde, um die Arbeit verrichten zu können; als ihm jedoch Jim auseinandersetzte, daß es sich nur um einfache Additionen und Subtraktionen handelte, war er bald mit der ihm gestellten Aufgabe fertig.

„Ich wünschte, daß ich so gut lesen und rechnen könnte wie Du," sagte Jim mit einem Seufzer. „Dann könnte ich vielleicht noch einmal mein Glück machen und selbst Fabrikbesitzer werden."

Robin wagte die schüchterne Frage, warum Herr Rabbitt denn unter diesen Umständen das Lesen und Schreiben nicht noch jetzt lerne.

„Glaubst Du, daß ich es noch hoffnungslos könnte?"

„Warum nicht? Herr Bartlett sagte mir einmal, daß ein kluger Mann alles lernen könne, und klug müßten Sie doch sein, denn sonst wären Sie nicht Werkführer?"

„Daran mag etwas Wahres sein," sagte Rabbitts nachdenklich. „Das steht jedenfalls fest, daß ich jahrmal so schlau bin als der hochnäsige Buchhalter, und der ist doch sehr fein und gewandteste Schreiber, den ich je gesehen habe."

„Dann könnten Sie also immerhin noch einen Versuch machen."

„Aber wer soll mir Unterricht geben? Mit dem Buchhalter mag ich nichts zu tun haben; außerdem würde ich meinen halben Lohn für Bier ausgeben müssen, denn der Buchhalter kann nie genug bekommen. Dann wäre noch Romford da; der ist zwar auch zur Schule gegangen, aber das geht nicht."

„Warum nicht? Kann der auch nie genug Bier bekommen?"

„Das nicht; aber ich kann nicht mit ihm verkehren, denn er ist ein Radikaler, ein Fortschrittler."

Diese Bemerkung überraschte Robin im hohen Maße, denn er hatte stets von Bartlett gehört, daß die Radikalen die entschiedsten Politiker seien.

„Sie stellen also einen Fortschrittler auf dieselbe Stufe mit einem Trunkenbold?" fragte er erstaunt.

„Das will ich nicht sagen, aber meine beiden Herren sind konservativ und sie würden nicht fortgehen, wenn ich mit einem Radikalen verkehren wollte. Es ist noch nicht lange her, daß sie einen radikalen Weber entlassen haben, weil er am Ostersonntag einen weißen Hut getragen hat."

„Ist es denn ein so großes Verbrechen, am Ostersonntag einen weißen Hut zu tragen?" fragte Robin erstaunt.

Stadtarchiv Euskirchen

Faktor 22,5
METR. 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
Sa.
05EUS2012000005 Eusk. Volkszeitung 1905

Wenn ein Arbeiteger zu den vorstehend wiedergegebenen Schlüssen kommt, so kann man ihn wohl nicht den Vorwurf machen, seine Anschauungen seien das Ergebnis von theoretischen Erörterungen am grünen Tische; es wird auch niemand behaupten wollen, daß der große Führer des Volkswohls und des „Arbeiterwohls" die Interessen seines Standes ganz unter Acht gelassen oder nur allein die Arbeiter gedacht habe. Gerade weil seine Worte den besten, vermittelnden und praktischen Ausgleich der Interessen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer darstellen, haben sie einen großen, allgemeinen Wert. Für unsere heimischen Verhältnisse haben sie wie gesagt auch heute noch, nach mehr als 6 Jahren, in vollem Umfange eine aktuelle Bedeutung.

Aus den Parlamenten.

Reichstag.

Die Beratungen des Etats des Reichsamtes des Innern hat zwei weitere Sitzungen in Anspruch genommen, ohne daß ein Ende der Beratungen zu hoffen Veranlassung gegeben ist. Der Staatssekretär Graf v. Posadowsky sprach am Dienstag, als die Diskussion angeschnitten wurde, in gute Worte die Hoffnung aus, daß man ihn nicht so lange als Geisel zurückbehalten werde, bis diese Frage geklärt sei. Am Montag trat als erster Redner der Abg Pattzsch (Freis. Vgg.) für den Hausiergewerbe ein und bedauerte dann noch eine ganze Anzahl von sozialpolitischen Fragen, ebenso, jedoch in anderem Sinne, tat Nachfolger Abg. Werner (Antis). Abg. Horn-Sachsen (Soz.) forderte Besserung der Arbeitsverhältnisse in den Glashütten, namentlich das Verbot der Sonntagsarbeit. Für die Beschäftigung, insbesondere der Gehilfen der Reichsarmeeverwaltung und Gerichtsvollzieher trat Abg. Thalter (Centrum) ein. Der Abg. Werren (Zentr. Wahlkr.) verlangte insbesondere Fortführung des Kinderschutzgesetzes. Den Schluß machte Abg. Wolff vom Bunde der Landwirte, der sich für die Einführung der Arbeitskammern aussprach und dann eine kräftige Agrar- und Mittelstandspolitik forderte.

Am Dienstag wurde zunächst das Nachtragsübereinkommen betr. das Zolltarifvertrag mit Handelsvertrages mit Österreich-Ungarn in erster und zweiter Lesung debattelos angenommen. Dann trat der Zugabe-Unwesen Zubrill auf den Plan, um nach einer allgemeinen Betonung der sozialpolitischen Forderungen seiner Partei sich mit aller Energie gegen den Abg. Dr. Mugdan von der Zentr. Vertretung zu wenden. Derselbe hatte die Genossen wegen ihrer Gewerbetätigkeit in den Krankenkassen angegriffen und mußte sich nun eine kräftige Zurechtweisung seiner Ausrede durch den Abgeordneten Zubeil gefallen lassen, trotzdem letzterer von Präsidenten in die Schranken der parlamentarischen guten Sitte zurückgewiesen wurde. Es folgte als Redner der Centrumsportrat der Abgeordnete Fischer, der die zum Kapitel „Sonntagsruhe" vorliegenden neuen Anträge, von denen allein fünf vom Centrum ausgehen, namentlich mit eingehender Berücksichtigung der letzteren behandelte und mehrere Angriffe von sozialdemokratischer Seite auf die Sozialpolitik des Centrums sehr geschickt und treffend zurückwies. Abg. Müller-Meiningen, das entsetzt terrible der Freisinnigen Volkspartei, versuchte dem Centrum einige Stiche zu geben wegen seines angeblichen sozialpolitischen Wettbewerbs mit der Sozialdemokratie und sprach dann über verschiedene Fragen, u. a. über das Schmiergelbermunzelen. Es ist dem Herrn offenbar unangenehm, daß das Centrum seiner diesbezüglichen Resolution mit einem fertigen Gesetzentwurf schon zuvorgekommen ist. Staatssekretär v. Posadowsky beantwortete in einer großen Rede die verschiedenartigen Wünsche, welche in der Debatte laut geworden waren, mit einer Sachlichkeit, die seinem Ernst und Eifer in der Behandlung sozialpolitischer Angelegenheiten alle Ehre machte. Auch man sprachen der Abg. Brubn (Antis.), der dem Centrum eine lage Behandlung der Mittelstandspolitik insinuieren wollte, wie der Abg. Pauli (kons.), der ebenfalls über Mittelstandsfragen redete und ein Kommen des Staatssekretärs über die Frage des Hausiergewerbes weiles veranlaßte. Zum Schlusse rechnete Abg. Dr. Dahlem gründlich mit dem Abg. Brubn ab, indem er die Sozialpolitik des Centrums, behandelnd und auch mit der Mittelstand in Frage kommen, nachdrücklich verteidigte. Er verwandte sich dann nämentlich für die Sonntagsruhe der Bureaukratie, besonders auch seiner Bremsen der Behaltnisse in der Rheinschiffahrt. Darauf vertagte sich das Haus.

Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus hielt am Montag eine Sitzung ab, in welcher zuerst ein Antrag Krause (nat.-lib.) der Genehmigung von Nebenbahnbauten an die Kleinbahnen und Privatbahnen, sowie der Bahnbetriebsmittel übernimmt wurde. Dann trat das Haus in die zweite Beratung des Eisenbahnetats ein. Nach einer allgemeinen Programmrede des Eisenbahnministers Budde folgte die Besprechung der Betriebsmittelgemeinschaft, in welcher Abg. Schmeding den Centrumsstandpunkt dahin präzisierte, daß er den Plan einer Reichseisenbahn ablehnt und der Betriebsmittelgemeinschaft zustimmt, wobei er für Preußen die leitende Stellung verlangte, ohne Benachteiligung der Einzelstaaten. Bei der allgemeinen Besprechung des Eisenbahnetats, die den Schluß der Sitzung bildete, begründete Abg. Wallenborn (Centrum) die vom Minister angekündigte Personaltarif-Reform. Die Weiterberatung wurde auf Mittwoch vertagt.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

* Zur Mittelmeerfahrt des Kaisers sind in Wiener Blättern manche, zum Teil einander widersprechende Gerüchte aufgetauscht, wonach der Kaiser während der bevorstehenden Mittelmeerreise nach Athen oder nach der Kaiserin, um in Abbazia Aufenthalt nehmen werde. Soweit aber das Programm für die diesjährige Südreise festgestellt ist, findet sich ein Besuch von Abbazia darin nicht vorgesehen, und es ist auch nicht sehr wahrscheinlich, daß ein solcher nachträglich eingeschaltet werden könnte. Als bestimmt in Aussicht genommen gilt diesmal die Einfahrt des Kaiserschiffes in den Tajo zu einer Begegnung mit den portugiesischen Königspaar in Lissabon, ferner von Bigo aus ein kurzer Ausflug zu Land, auf dem der Kaiser vom Prinzen Karl von Bourbon als Vertreter des durch den Empfang fürstlicher Gäste in seiner Hauptstadt zurückgehaltenen Königs von Spanien begleitet werden dürfte. In den italienischen Gewässern, vermutlich im Golf von Neapel, wird eine Zusammenkunft des Reichsoberhauptes mit König Viktor Emanuel stattfinden. Wenn wird voraussichtlich nicht bereitet werden. Weiterhin dürfte der Kaiser von Neapel aus die Weiterreise nach Sizilien antreten, wohin die Kaiserin ihrem Gemahl nach Taormina voraufgeht.

* Wenn die Verhandlungen der Budgetkommission des Reichstages eine endgültig entscheidende Bedeutung hätten, so würde das deutsche Reich vom 1. April ab ohne Kanzleiere sein. Das kam so. Am Dienstag begann die Spezialberatung der Vorlage betr. die Friedenspräsenzstärke des Heeres. Die Abstimmung über die geforderte Stärke der Infanterie von 633 Bataillonen wurde ausgesetzt. An Stelle der geforderten 510 Eskadrons Kavallerie bewilligte der Reichstag 500 Eskadrons zu bewilligen. Bei der Abstimmung werden zunächst die 510 Eskadronen mit 16 gegen 10 Stimmen der Konservativen und der Nationalliberalen abgelehnt. Sodann wurde die Forderung von 500 Eskadronen von der Konservative und Nationalliberale dagegen stimmten, mit allen gegen die Stimmen des Centrums gleichfalls gestrichen. Danach wäre also das deutsche Reich ohne alle Kavallerie. Die Forderung der Feldartillerie, eine Vermehrung verlangend, wurde debattelos genehmigt, ebenso nach kurzer Erörterung die Mehrforderung für Fußartillerie um zwei Bataillone. Ein Vorschlag des Centrums, die Vermehrung des Heeres um ein Jahr zu verschieben, wurde von der Regierung entschieden abgelehnt, worauf Abg. Gröber ebenso entschieden erklärte, daß dann beizeiten für Deckung der Kosten gesorgt werden müsse, da seine Partei nichts mehr auf Pump bewilligen.

* Mit der Übersicht „Schriftwechsel in Rechtsangelegenheiten" wurde sich der Geh. Regierungsrat Dr. jur. Romen in Nr. 6 des „Tag" scharf gegen die Bestrafung des § 166. Abs. 2 des Strafgesetzbuches, wonach jeder auch einer anderen Richtung hin, als Religionsgemeinschaft Gemeinschaften zur Verschärfung, seine Erweiterung ist geboten." Herr Romen schließt:

„Schärfen ist „schärfen" auf das, was Millionen von Staatsbürgern heilig ist, hat niemand das Recht. Wer es dennoch tut, auf den paßt Professor Bochs Wort bei der Erörterung dieser Frage in der „Zeitschrift für Kirchenrecht" (1903): Wer dieses Gebiet mit Fetzenlist das Heilige beschmutzen, so trifft sie die verdiente Strafe."

* In dem dem Reichstag demnächst zugehenden Nachtragsetat für Deutsch-Südwestafrika wird eine Summe gefordert werden zur Errichtung, Unterhaltung und Bewachung von Konzentrationslagern für gefangene Herrero und Hottentotten.

Italien.

* Alessandro Fortis, führer Bigeprüsident des Kammer, ist an Stelle Giolittis mit der Bildung des Ministeriums beauftragt worden. Er wird als künftiger Minister-Präsident von Giolitti, der gegenwärtig noch sehr nervös ist, und Demokratischen Presse mit großer Befriedigung begrüßt.

Frankreich.

* Der kürzlich aus Rom zurückgekehrte Erzbischof von Algier, Monsignore Durry, hat einen Hirtenbrief über die Vorlage der Trennung von Kirche und Staat erlassen, in dem es u. a. heißt: Wir wollen das Wiirzrauen und den Hoff durch unser friedliches und hingebungsvolles Wirken für die Gesamtheit entwaffnen. Wir haben aus Rom den Wunsch mitgebracht, daß wir milde, mutig und geduldig sein und Anklagen und Zwistigkeiten vermeiden mögen.

Rußland.

* Der Minister v. Witte reichte am Dienstag abend dem Zaren sein Abschiedsgesuch ein, das mit Mangel an Vertrauen des Zaren begründet wird. Der Kaiser hatte mit seiner Verweigerung in denjenigen Ministerratssitzungen, in welchen er selbst den Vorsitz zu führen pflegt, nicht den Ministerpräsidenten, sondern den Grafen Solsky beauftragt. Aufschreiben ist aies der nächste Anlaß des Witteschen Rücktrittsgesuches.

Der ostasiatische Krieg.

Die große Schlacht vor Mukden scheint für die Russen ein unglückliches Ausgang zu nehmen. Die von Kuropatkin geplante Umgehungsarmee nach Nikiwan ist nach dem großen Muster der französischen Armee im deutsch-französischen Kriege, ist ihm nicht gelungen. Nach allem, was man bisher von der Kriegslage gehört, berechtigt zu der Annahme, daß Kuropatkin Armee von der Japanischen Einzwicklung durch den pompösen Umzug des Männergesangvereins und einige andere mehr oder minder gelungene Improvisationen. Die von Vereinen und Sanitätszügen veranstalteten Ball-Festlichkeiten erfreuten sich soll außerordentlich großen Besuches. Diejenigen, welche an dem Trubel der Maskenbälle kein Vergnügen finden, hatten am Sonntag und Montag Gelegenheit, sich bei recht gelungenen humoristischen Darbietungen zu ergötzen. Am Montag Abend ist der Sitzung durch Aufführung von drei preisgekrönten Lustspielen, welche das dankbare Auditorium in die heiterste Stimmung versetzten, daß sie den vierten Teil ihrer Dreizie, nämlich „Frohsinn und Scherz", zur vierten Zeit in einem gleichzeitigen Theater zu pflegen vermochten. Die Bürgerliche Schützengesellschaft hatte „Zur Krug zum grünen Kranze" einen Reichshallenabend veranstaltet, der sehr gut besucht war und einen glänzenden Verlauf nahm. Kommerzienrat Sohn hielt einen Triumphe, und mehrere Schlager lokalen Gepräges, bei welchen der Stift des Censors nicht zu scharf operiert hatte, ließen auch die Satire zu ihrem Rechte kommen. Die Schützenbrüder und Schwestern amüsierten sich vorzüglich und werden dem Vorstande für seine trefflichen Arrangements herzlichen Dank wissen. Der Montag Abend veranstaltete der Männergesangverein mit seinen zahlreichen Freunden zur Fastnachtsfeier im großen Saale des Zonhofes. Hier hatte sich Fröhlichkeit und Lust aus den verschiedenen Stiften von der Stätte eines halben Jahrhunderts und der übermütigen Laune, welche sich ein Jahr dem Genuß des Schwerpunktes hingegeben, Bahn gebrochen. Die Bühne bot Gelegenheit zu mannigfaltigen Kostümen und Gruppenbildern, welche die Zuschauer in die Freuden der Welt genossen, das Aschenkreuz auf die Stirn, sie an die Vergänglichkeit alles Irdischen mahnend und bemit hinüberleitend in die Zeit der ernsten Buße, der Abtötung und Reue. Einkehr in sich selbst, mit den eingesenden Worten: Memento homo, quia pulvis es et in pulverem reverteris. — Gedenk, o Mensch, daß du Staub bist und wieder zum Staube zurückkehren wirst!

Ö Der Vieh- und Pferdemarkt, welcher an gestrigen Mittwoch auf dem neuen Markte stattfand, litt unter der unsäglich schlechten Witterung. Der Kaufstand war ziemlich gut, ebenfalls das Material an Zuchtsauen und Kühen. Der Handel war ziemlich lebhaft, wobei das Gute stets gut bezahlt wurde. Der Handel mit den kleinen Ferkeln ging sehr schleppend. Geschäft nicht entwickeln und die Kaufluft blieb gedrückt. Aufgetrieben waren bis 90 Pferde leichten und schweren Schlages und etwa 20 Schlachtpferde; ferner 100 Zugochsen, 50 Bullen und 50 Stück Jungvieh.

Ö Die Lage des Streiks auf der Fabrik C. Lücke-rath ist bisher unverändert, da eine Einigung bisher noch nicht herbeigeführt werden konnte. Am heutigen Donnerstag finden wiederum mehrere Versammlungen statt, worunter auch eine Versammlung der Streikenden bei Schlegelmilch Fabrik. Für Sonntag morgen 11 Uhr ist eine große öffentliche Versammlung vom Christlichen Gewerkschaftskartell in den Kaiserhof bei Poetzel Poetzel ist einen Beleuchtungsapparat hinzu. Die Streikenden trugen Preise von herrlicher Appetitlichkeit, des Schmelzes der Eisen wert.

Nun begann der Kampf der Leder und Gesänge. Ein Mervin überbot den anderen im unleuteren Buhlen um die Gunst der Preisrichter — aber alle Preise in Stängeln fraßen ab an dem zwar unsichtbaren, aber hieb- und stichfesten Panzer von unbestechlicher Ehrenhaftigkeit, der die würdigen Männer der Jury umgab. Der Wettgesang bei lauwell ergötzlichen Momente voll urwüchsigen Komik, als auch prämiierte Leistungen von mehr als kunstwissenschaftlichem Werte, sodaß jeder Geschmack auf seine Kosten kam. Das mit allseitiger Spannung erwartete Urteil der Preisrichter bewertete zwar die einzelnen Leistungen je nach der Zahl der errungenen „Punkte", ich gen aber dem Jury-Obmann Wesst, wenn er bei der Verkündigung sagte, daß jeder Verein sein Bestes getan und jeder sein Bestes hätte werdient hätte. Diese auf erntfüllten Wettstreiten soll jedesmal aus Gemüthsmenschen der Preisbestimmung wenigstens die Phrase hatte bei den nämlichen Wettstreite einmal volle Berechtigung. Großer Jubel erhob sich nach dem Urteilsspruche auf der einen Seite — gut gepflegte Entmutigung herrschte andererseits — denn alle gegenseitige Beschadung war nur Schein: die Preise sind am anderen Morgen den Sieg alles Gleichen. Gesundheit und Vereen in die diversen Mägen sämtlicher Mitwirkenden gemandert.

Alles in allem war es ein großartiger Abend; es kam mit dabei von Herzen, als ich dem unermüdlichen Arrangeur und Dichter des Ganzen, Herrn Bäcker und Rektorschermeister Donatus Freyng, am Schlusse auf seine Frage, wie es mir gefallen, mit einem herzlichen Glückwunsch antwortete. Das Verdienst jedes einzelnen der Mitwirkenden hervorzuheben, sei mir diesmal geschenkt; es waren der Damen und Herren sehr viele, die ihr Bestes geben, und ein jeder hat zum guten Gelingen sein redlichst Teil beigetragen. Am meisten freute es mich zu konstatieren, daß einige der ältesten Semester unter den aktiven Sängern sich im Interesse des Ganzen bereit gefunden hatten, daß nicht gerade Reklame und bezweme Genuß der „Söhne des Himmels" angelegen. Wenn viele solche unentwegt treue Mitglieder im Vereine sind, dann ist er wohlgeborgen.

-om-

Antrag an, der Ermäßigungen darüber verlangt, ob nicht zur Förderung des Genossenschaftswesens selbständiger Handwerker die Bedingungen gesetzt werden können, unter denen an Genossenschaften oder sonstige Zusammen-Vereinigungen staatliche Aufträge oder Lieferungsaufträge übertragen werden können.

Lokales.

Euskirchen, 9. März.

O Der Karneval ist vorrauscht; Fastschenkmal und Schellengeläuteingel sind verhallt, die Masse des Altzuges ist wieder in ihre Rechte getreten. Ein Rückblick auf die tollen Tage läßt uns zunächst mit Befriedigung konstatieren, daß es, soweit uns bekannt, nirgendwo zu Ausschreitungen gekommen ist. Daß manche Masken sehr gegen die Grundsätze der Ästhetik verstießen und daß namentlich viele allzu jugendliche Gestalten, selbst Kinder im zarten Alter, sich noch nach eingetretener Dunkelheit über die Straßen treiben, soll dabei nicht verschwiegen werden. Eltern und Lehrer haben alle Ursache, auf solche Vorkommnisse ihr besonderes Augenmerk zu richten. Im übrigen war das äußere Bild des Karnevals, d. h. das Straßenleben, ziemlich dasselbe wie früher; an den beiden ersten Tagen merkte man wohl, daß die Masken weniger zahlreich und weniger originell waren. Der dritte Tag, der für unsere Stadt gemäßnlich den Höhepunkt des karnevalistischen Treibens bedeutet, brachte etwas mehr Leben durch den pompösen Umzug des Männergesangvereins und einige andere mehr oder minder gelungene Improvisationen. Die von Vereinen und Sanitätszügen veranstalteten Ball-Festlichkeiten erfreuten sich soll außerordentlichen großen Besuches. Diejenigen, welche an dem Trubel der Maskenbälle kein Vergnügen finden, hatten am Sonntag und Montag Gelegenheit, sich bei recht gelungenen humoristischen Darbietungen zu ergötzen. Am Montag Abend ist der Sitzung durch Aufführung von drei preisgekrönten Lustspielen, welche das dankbare Auditorium in die heiterste Stimmung versetzten, daß sie den vierten Teil ihrer Dreizie, nämlich „Frohsinn und Scherz", zur vierten Zeit in einem gleichzeitigen Theater zu pflegen vermochten. Die Bürgerliche Schützengesellschaft hatte „Zur Krug zum grünen Kranze" einen Reichshallenabend veranstaltet, der sehr gut besucht war und einen glänzenden Verlauf nahm. Kommerzienrat Sohn hielt einen Triumphe, und mehrere Schlager lokalen Gepräges, bei welchen der Stift des Censors sehr scharf operiert hatte, ließen auch die Satire zu ihrem Rechte kommen. Die Schützenbrüder und Schwestern amüsierten sich vorzüglich und werden dem Vorstande für seine trefflichen Arrangements herzlichen Dank wissen. Der Montag Abend veranstaltete der Männergesangverein mit seinen zahlreichen Freunden zur Fastnachtsfeier im großen Saale des Zonhofes. Hier hatte sich Fröhlichkeit und Lust aus den verschiedenen Stiften von der Stätte eines halben Jahrhunderts und der übermütigen Laune, welche sich ein Jahr dem Genuß des Schwerpunktes hingegeben, Bahn gebrochen. Die Bühne bot Gelegenheit zu mannigfaltigen Kostümen und Gruppenbildern, welche die Zuschauer in die Freuden der Welt genossen, das Aschenkreuz auf die Stirn, sie an die Vergänglichkeit alles Irdischen mahnend und bemit hinüberleitend in die Zeit der ernsten Buße, der Abtötung und Reue. Einkehr in sich selbst, mit den eingesenden Worten: Memento homo, quia pulvis es et in pulverem reverteris. — Gedenk, o Mensch, daß du Staub bist und wieder zum Staube zurückkehren wirst!

Ö Der Vieh- und Pferdemarkt, welcher am gestrigen Mittwoch auf dem neuen Markte stattfand, litt unter der unsäglich schlechten Witterung. Der Kaufstand war ziemlich gut, ebenfalls das Material an Zuchtsauen und Kühen. Der Handel war ziemlich lebhaft, wobei das Gute stets gut bezahlt wurde. Der Handel mit den kleinen Ferkeln ging sehr schleppend. Geschäft nicht entwickeln und die Kaufluft blieb gedrückt. Aufgetrieben waren bis 90 Pferde leichten und schweren Schlages und etwa 20 Schlachtpferde; ferner 100 Zugochsen, 50 Bullen und 50 Stück Jungvieh.

Ö Die Lage des Streiks auf der Fabrik C. Lückerath ist bisher unverändert, da eine Einigung bisher noch nicht herbeigeführt werden konnte. Am heutigen Donnerstag finden wiederum mehrere Versammlungen statt, worunter auch eine Versammlung der Streikenden bei Schlegelmilch Fabrik. Für Sonntag morgen 11 Uhr ist eine große öffentliche Versammlung vom Christlichen Gewerkschaftskartell in den Kaiserhof bei Poetzel Poetzel ist einen Beleuchtungsapparat hinzu. Die Streikenden trugen Preise von herrlicher Appetitlichkeit, des Schmelzes der Eisen wert.

Nun begann der Kampf der Leder und Gesänge. Ein Mervin überbot den anderen im unleuteren Buhlen um die Gunst der Preisrichter — aber alle Preise in Stängeln fraßen ab an dem zwar unsichtbaren, aber hieb- und stichfesten Panzer von unbestechlicher Ehrenhaftigkeit, der die würdigen Männer der Jury umgab. Der Wettgesang bei lauwell ergötzlichen Momente voll urwüchsigen Komik, als auch prämiierte Leistungen von mehr als kunstwissenschaftlichen Werte, sodaß jeder Geschmack auf seine Kosten kam. Das mit allseitiger Spannung erwartete Urteil der Preisrichter bewertete zwar die einzelnen Leistungen je nach der Zahl der errungenen „Punkte", ich gen aber dem Jury-Obmann Wesst, wenn er bei der Verkündigung sagte, daß jeder Verein sein Bestes getan und jeder sein Bestes hätte werdient hätte. Diese auf erntfüllten Wettstreiten soll jedesmal aus Gemüthsmenschen der Preisbestimmung wenigstens die Phrase hatte bei den nämlichen Wettstreite einmal volle Berechtigung. Großer Jubel erhob sich nach dem Urteilsspruche auf der einen Seite — gut gepflegte Entmutigung herrschte andererseits — denn alle gegenseitige Beschadung war nur Schein: die Preise sind am anderen Morgen den Sieg alles Gleichen. Gesundheit und Vereen in die diversen Mägen sämtlicher Mitwirkenden gemandert.

Alles in allem war es ein großartiger Abend; es kam mit dabei von Herzen, als ich dem unermüdlichen Arrangeur und Dichter des Ganzen, Herrn Bäcker und Rektorschermeister Donatus Freyng, am Schlusse auf seine Frage, wie es mir gefallen, mit einem herzlichen Glückwunsch antwortete. Das Verdienst jedes einzelnen der Mitwirkenden hervorzuheben, sei mir diesmal geschenkt; es waren der Damen und Herren sehr viele, die ihr Bestes geben, und ein jeder hat zum guten Gelingen sein redlichst Teil beigetragen. Am meisten freute es mich zu konstatieren, daß einige der ältesten Semester unter den aktiven Sängern sich im Interesse des Ganzen bereit gefunden hatten, daß nicht gerade Reklame und bezweme Genuß der „Söhne des Himmels" angelegen. Wenn viele solche unentwegt treue Mitglieder im Vereine sind, dann ist er wohlgeborgen.

Provinzielles und Vermischtes.

Gülln, 6. März. Der verflossenen Woche kam brach im Restaurant Conrad Franz zu, zu einer Stunde, als das Lokal mit Karnevalsgästen gefüllt war und die Musikkapelle zum Tanz aufspielte. Plötzlich wurde die Menge nach dem hinteren Restaurationszimmer flüchtete, stürzte ein Kronleuchter von der Decke herab. Es entstand eine Gasexplosion, welche die ganze Restaurationsräume in Brand setzte. Das rasches Polizeiaufgebot konnte nur mit Mühe eine Panik verhindern und die nach der Brandstätte drängende Menge zurückschieben. Die Cölner Feuerwehr löschte mit bewundrüchiger eiferiger Arbeit das Gebäudeinnere, das erheblichen Schaden angerichtet hat.

Merzig (Kreis Saarlouis), 6. März. Bei dem Bau der Gebirgsbahn von Merzig (Provinzbahn) nach Neuverburg, der bei der günstigen Witterung letztjahr sehr bedeutend fortgeschritten ist, ereignete sich ein schweres Dynamit-Unglück. Durch die vorzeitige Explosion einer Patrone wurde einem Arbeiter der Kopf nahezu gespalten, so daß der Tod sofort eintrat. Außerdem wurden mehrere Arbeiter erheblich verletzt.

Trier, 5. März. Den Schülern des Friedrich Wilhelms-Gymnasiums wurde durch Herrn Direktor Jügen der Austritt aus der Marianischen Jünglings-Kongregation aufgegeben. Den erlegten Auftrag ließen die Schüler dem Direktor entgegen. Den Vorträgen dürften die Schüler auch fernerhin beiwohnen.

Kreuznach, 5. März. Über die Unerschrockenheit der Zigeuner wird berichtet: Gestern kam ein Zigeuner-Mann, was man ihm ansah, sich bei hiesiger Polizeibehörde vorstellen und erklärte, daß er auch gewillt sei, sich ärztlich untersuchen zu lassen, um zu erfahren, ob er noch einige Tropfen einer Flüssigkeit aus einem Glase, das sie bei sich trug, den erhaltenen hinzugefügt hatte, verhaucht sie die Pfeifer wieder zum Preise von 3 Pfennig.

Bonn, 7. März. In der Nähe der Euskirchrinne versuchte gestern ein 13jähriger Junge aus Furcht vor Strafe sich zu ertränken. Er band sich Hände und Füße mit Bindfaden zusammen und lag so bei hiesiger Rhein-Ahr-Mündung im Wasser. Die Polizei hat jedoch die Leiche noch rechtzeitig gefunden und konnte sie wieder zum Leben bringen.

Kerpen, 7. März. „Ich bin der Kaiser" — „Ich bin der Kaiser" — „Ich bin der Kaiser" —

05EUS2012000005 Eusk. Volkszeitung 1905 Sa.
Faktor 22,5

Das Jahrgedächtnis
für das verstorbene Fräulein
Agnes Höver
findet am Freitag den 10. März, morgens 8 Uhr, in der Pfarrkirche zu Euskirchen statt, und ladet hierzu freundlichst ein
Familie Höver.
Euskirchen, den 7. März 1905.

Nur noch einige Tage
haben Sie Gelegenheit,
Manufaktur-, Kurz-, Weiss- u. Wollwaren
bester Qualität
zu Spottpreisen zu kaufen im
Ausverkauf
bei
Thomas Esser früher Maria Kreuder,
Wilhelmstrasse 4.
Näherinnen finden in Besatzartikeln noch sehr schöne Sachen, die zu jedem annehmbaren Preise abgegeben werden.

Balance-Pflüge, Dreischare, Grubber, Glattwalzen und Cambridge-Walzen
in bekannter Güte bei billigsten Preisen.
Gebr. Nießen,
Pflugfabrik, Euskirchen.

Geschäfts-Empfehlung.
Bringe hiermit den geehrten Bewohnern von Euskirchen und Umgegend zur bevorstehenden
Bau-Saison
mein reichhaltiges
Baumaterialienlager
in Kalk, Zement, Hobel- und Stabbord, Fußsockel, Aufschnitbord, Dielen, Dachlatten, Mfasond- und Spalterlatten, Gerüst- und Leiterstangen, Sparrenhölzern, Vorratsholz, Schwemm- und Kaminsteinen, Pflasterklinker usw. usw., sowie mein Lager in
Brennmaterialien
in empfehlende Erinnerung.
Meinen allverehrten Kunden und Abnehmern prompte u. reelle Bedienung zusichernd, bittet um geneigten Zuspruch.
Hochachtungsvoll!
Heinrich Bönsch,
Bangeschäft,
Euskirchen, Frauenbergerstraße 31.

Obstbäume
prima selbstgezogene Ware.
Apfel- und Birnen-Hochstämme.
Apfel- und Birnen-
Pyramiden und Spaliere,
Buschobst
räumungshalber billig abzugeben
August Heimbach,
Euskirchen. Baumschule.

Für Gartenfreunde.
Zum Verkaufe mit echten
Garten-Sämereien
in langjährig bekannter Güte bin jeden Dienstag in der allbekannten Gastwirtschaft von Witwe Nikolaus Decker in Euskirchen anwesend.
Chr. Hub. Kraemer,
Samenzucht und Handlung, Königswinter.

Bringe mein Geschäft
in empfehlende Erinnerung.
Kraftfuttermehle, Kunstdünger, Cement, Asphalt-Dachpappen, Dachziegel, Steinkohlen, Braunkohlen-Briketts.
Heinrich Bohnen,
Mechernich.

Schuhwaren
von den billigsten bis zu den feinsten Sorten
in elegantester Ausführung.
Schuhwarenhaus
Heinrich Herrmanns,
Neustr. 41.
Reparaturen prompt und billig.

Chemische Fabrik Flick
in Ichendorf G. m. b. H.
Ohne Reklame!
Kernseifen-Extrakt!
Flicolin!
Bestes Waschpulver!
Ohne Reklame!
Empfehle mich zu den ersten Gebrauch ganz von selbst!

Hypotheken-Kapitalien
in Höhe von 20 000, 15 000, 10 000, 7000, 6000, 5000, 4000 und 3000 Mark zu mäßigem Zinsfuß auf städtische oder ländliche Grundstücke sind auszuleihen durch
Heinrich Fuhs,
Wilhelmstraße 12.

Birnbaumstämme
in feinsten Sorten für den Markt, Tafel- und Kochbirnen, per Stück 1 Mk. empfiehlt in prachtv. Ware
H. Latz, Lehrer, Vorsmich-Hillesh. zu vermieten. Jesseniceistraße 58.

Die Rechnerei
der Kreissparkasse Euskirchen zu Rheinheim nimmt Spareinlagen an und besorgt Kapitale und Cessionen.
Rheinheim.
Peter Hansen.

Zwei Zuchthähne
große Wyandottes
zu verkaufen Commerzrestr. 188a.

Brutei
erster Rochsucht von prämiierten Eltern (1. Preis), Silber-Wyandottes, per Stück 40 Pfg. hat abzugeben J. Bungart, Euskirchen, Fernsprecher 202. Pilgerstr. 98.

Empfehle mich in allen vorkommenden
Hausarbeiten.
Übernehme auch feste Stundenarb.
Mary Schumacher,
Kapellenstraße 21, 1. Etage.

Schönes Zimmer
zu vermieten Jesseniceistraße 58.

Empfehle mein großes Lager in
Vorhängen, Scheiben-Gardinen, Rouleaux-Stoffen
sowie sämtliche dazu nötigen Zubehörteile, als:
Galerien, Stangen, Klammern, Gardinenband, Rosetten, Quasten, Rouleaux-Kordel.
Patent-Rouleauxstangen.
Portièrenstoffe, – Läuferstoffe, – Teppiche, – Bettvorlagen
zu streng festen, aber sehr billigen Preisen.
Das Aufhängen von Vorhängen und die Ausführung von Dekorationen
werden von mir unter billigster Berechnung übernommen.
Euskirchen C. H. Riedel, Kapellenstr. 10.

Zweiter Jahrgang. № 30. Erstes Blatt. Samstag den 11. März 1905.

Euskirchener Volkszeitung.

Unabhängiges Organ für Centrums-Politik und Bürger-Interessen.
Mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage: Die Zeit.
Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstags, Donnerstags und Samstags Vormittags, und kostet in Euskirchen und Umgegend durch Boten ins Haus gebracht für den Monat 40 Pfennig, durch die Post bezogen 1 Mark 40 Pfennig für das Vierteljahr.
Anzeigen, welche auf das Mederste ausgestattet werden, kosten pro sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennig. — Stellengesuche werden mit 5 Pfennigen für die Zeile berechnet. Bei größeren Anzeigen bezw. mehrmaliger Aufnahme entsprechende Ermäßigung.
Druck und Verlag der „Euskirchener Volkszeitung, Aktien-Gesellschaft". — Geschäftslokal: Kirchstraße 1.
Fernsprecher № 286. Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Stromberg, Euskirchen. Tel.-Adr.: Volkszeitung Euskirchen.

Arbeitskammer und Reichsarbeitsamt.

III.

Über die Aufgaben und die Organisation der Arbeitskammern referierte auf der Straßburger „Arbeiterwohl"-Versammlung Herr Prof. Dr. Hitze. Ausgehend von der Erwägung, daß die Standesvertretung, welche Industrie und Handel in den Handelskammern, Handwerk und Landwirtschaft in den Handwerks- und Landwirtschaftskammern bereits besitzen, den Arbeitern auf die Dauer nicht vorenthalten werden könne, forderte der langjährige bewährte Führer und Träger der Sozialpolitik der Centrumspartei im deutschen Reichstage die baldige Schaffung einer Einrichtung, die den Arbeitern, gemäß dem kaiserlichen Programm, den freien und friedlichen Austausch ihrer Wünsche und Beschwerden ermöglichen und den Staatsbehörden Gelegenheit geben soll, sich über die Verhältnisse der Arbeiter fortlaufend zu unterrichten und mit den letzteren Fühlung zu behalten.

Im Interesse gegenseitiger Verständigung und zu friedlichem Ausgleich der sich gegenüberstehenden Anschauungen und Bestrebungen empfahl Prof. Hitze, daß Arbeitgeber und Arbeiter in dieser Vertretung zu gemeinsamen Aussprache und Taten sich vereinigen. Den noch gemeinsamer Aussprache und Verständigung gewonnenen, von einer größeren Majorität getragenen Anschauungen und Vorschlägen wird auch eine erhöhte maßgebende Bedeutung in der öffentlichen Meinung, gegenüber Arbeitgebern, Gesetzgebung und Verwaltung zugeschrieben werden können.

In der späteren von den verschiedensten Seiten gepflogenen Kontroversen über die Standesvertretung der Arbeiter wurde mehrfach die Forderung aufgestellt, daß es sich hier um Arbeiterkammern handeln müsse, d. h. um Institutionen, in denen die Arbeiter allein das Wohl und Wehe ihres Standes beraten. Man ist jedoch von dieser Forderung fast allgemein wieder abgekommen und hat die damals von Prof. Hitze gemachten Vorschläge als allein richtig anerkannt. Noch in jüngster Zeit verwarf eine Konferenz der Vorsitzenden und Sekretäre der Gewerbegerichte des niederrheinisch-Industriebezirks die Institution der Arbeiterkammern und sprach sich einmütig für Arbeitskammern aus, deren Mitglieder je zur Hälfte aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern bestehen müßten. Nur eine gemeinsame Vertretung könne praktische Arbeit leisten, den sozialen Frieden fördern und eine gutachtliche Tätigkeit ausüben. Übrigens haben je auch in den Handwerkskammern die Gesellen ihre Vertretung durch den Gesellen-Ausschuß erhalten, wenn auch mit Bedauern konstatiert werden muß, daß die große Bedeutung dieser Einrichtung für den gewerblichen Frieden von den meisten Handwerkskammern noch nicht anerkannt worden ist.

Wie berechtigt die Forderung ist, daß in den Arbeitskammern Unternehmer und Arbeiter zusammen reden und taten sollen, hat Prof. Hitze durch seine diesem Vorschlage beigegebene Begründung auf das schlagendste bewiesen. Er sagte u. a.:

„Die Interessen von Arbeitgebern und Arbeitern sind im letzten Grunde solidarisch. Nur eine blühende Industrie ist in der Lage, gute Löhne zu zahlen und eine dauernde Beschäftigung zu sichern. „Ohne Verdienst raucht kein Schornstein," gibt sehr Bebel zu. Anderseits ist aber auch die Entwickelung und Blüte der Industrie bedingt durch eine physisch und sittlich gesunde, selbstbewußte, strebsame, energische Arbeiterschaft. Wie die moderne Kriegsführung immer stärkere Anforderungen an den einzelnen Mann stellt, und ein Feldherr nur dann des Sieges gewiß sein darf, wenn jeder Mann mit voller Hingabe, mit Opferfinn, Pflichtgefühl und Überlegung seine Stellung ausfüllt, so wird eher zur Verständigung gereicht, als wenn etwa erst die Arbeiter, damit die Arbeitgeber in gesonderten Korporationen sich auf bestimmte Anschauungen und Vorschläge festlegen und dann den Ausgleich suchen wollen. Die Verständigung muß aber immer das Ziel sein. Wenn die Verständigung gelingt, dann ist auch für Gesetzgebung und Behörden der Weg geebnet. Solche Beschlüsse, getragen von der Zustimmung der Arbeitgeber und Arbeiter, haben auch in der öffentlichen Meinung eine ganz andere Bedeutung, als die Vorschläge einer Partei. So liegt es auch im Interesse der Arbeiter, daß Arbeitgeber und Arbeiter zu direkter Verhandlung in der Arbeitskammer vereinigt werden."

Aus den Parlamenten.

Reichstag.

Am Mittwoch gab es im Reichstage eine große Wahlrechtsdebatte. Auf der Tagesordnung standen ein freisinniger und ein polnischer Antrag auf Neueinteilung der Reichstagswahlkreise. Wenn man das Interesse, welches die meisten Parteien diesem Antrage entgegenbrachten, nach dem Besuche des Hauses beurteilen darf, dann ist dasselbe kein großes. In der Tat verteilten sich die Redner der ausschlaggebenden Parteien entweder direkt ablehnend zu den Anträgen oder sie machten das Zugeständnis, dieselben der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Den freisinnigen Antrag begründete Abg. Kopsch, den polnischen Abg. Korfanty. Für die Nationalliberalen sprach Abg. Dr. Paasche, für die Konservativen Abg. Freiherr v. Richthofen, für die Freisinnige Vereinigung Dr. Pachnicke, für die Reichspartei Abg. Gamp, für die Zentrumsfraktion Abg. Gröber. Den grundsätzlich ablehnenden Standpunkt des Centrums begründete der Abg. Pichler unter Hinweis auf die Interessen der ländlichen Bevölkerung, welche durch eine Änderung des Wahlgesetzes im Sinne der Anträge auf das Schwerste geschädigt würden. Auf eine Anfrageung des sozialdemokratischen Redners, daß das Centrum bei einer Neuregelung der Reichstreueinteilung

Meurer-Breuer, Euskirchen. Telephon 78, empfiehlt in großer Auswahl billigere und bessere Knabenmützen.

Sonntags-Feuilleton der „Euskirchener Volkszeitung", 12. März 1905.

Patrone und Embleme des Handwerks.

Die alten Zünfte ruhten tief auf christlicher Grundlage. Das war ihr Schutz, ihre Ehre. Durch ganz Deutschland zogen sich die Kreise der Innungen und auf ihnen fußte die Stärke der Städte, die Ehre ihrer Bürger. Jedes Gewerbe war sich gleichwert, und alle zusammen bildeten die Kraft des deutschen Volkes. Als festhaltes, konservatives Element wußte sich der Handwerksstand einen starken Einfluß zu wahren und zu wiederholten Malen waren es die Zünfte und Gilden, welche in der Gemeinde wie im politischen Leben die ausschlaggebende Rolle spielten. Im späteren Lauf der Geschichte hätten die Innungen allerdings durch Mißstände im Innern ihre Macht wieder ein, und schließlich machte die Gewerbefreiheit dem Fortblühen des Handwerks ein jähes Ende.

Welche Bedeutung aber das Handwerk bereits hatte, erhellt daraus, daß jedes bestimmte Patrone besaß. Die ebenso bekannt waren wie seine äußeren Zunftzeichen, Wappen, Fahnen, kurz wie seine Organisation und Gliederung überhaupt. Leider ist die Kenntnis der Innungszeichen und deren Symbolik immer mehr zurückgegangen und in unserem Zeitalter der Reform und des Wiederaufbaues des Handwerks kennen nur wenige Hoffellen noch. Es dürfte daher zeitgemäß sein, im nachfolgenden eine Darstellung der Schutzheiligen, Wappen, Fahnen usw. der verschiedenen Zunftverbände zu geben.

Die Bäcker — um mit einem der ältesten und wichtigsten Gewerbe zu beginnen — verehren als Patronin die Brot spendende hl. Elisabeth, Landgräfin von Thüringen (gest. 1231). Sie trägt Brod in einem Korbe und einen Krug mit Wein, um die Armen zu bewirten. Das Zeichen der Bäcker ist eine silberne Bretzel im blauen Felde, übertragt von zwei sich kreuzenden Schwertern und der sechseckigen Bürgerkrone; die Fahne zeigt Blau und Silber. — Die Münchener Bäcker-Innung führt in ihrem Panier den kaiserlichen Adler, welcher von Kaiser Ludwig dem Bayer den „Münchener Bäckerfreiheit" zum Dank und zur Anerkennung dafür, daß sie ihm in der Gnichenbungsgeschichte bei Mühldorf und Ampfing im Jahre 1322 den Sieg über seinen Gegenkönig Friedrich den Schönen von Österreich erringen halfen, verliehen wurde.

Den Bäckern verwandt sind die Müller, deren Wappen im blauen Felde ein silbernes Mühlrad und deren Fahne Blau und Silber zeigt. Als Patronin gilt ihnen die mit einem Mühlstein als Kragen ins Wasser geschriebe hl. Christina.

Die Metzger haben als Wappen einen goldenen Ochsen oder Ochsenkopf und ein naturfarbenes Beil im purpurnen Felde; die Farben der Fahne sind Purpur und Gold. Als Patrone werden St. Matthäus (Apostel) mit dem Beile und St. Lukas (Evangelist) mit dem Stier angesehen.

Die Schuhmacher führen einen Doppelaxler, der auf seinem Rücken einen schwarzen Schuh oder Stiefel im goldenen Felde zeigt; die Fahne ist Schwarz und Gold. Als Schutzpatrone werden betrachtet die Heiligen Crispin und Crispinianus, welche mit Schuhmachergerät dargestellt werden, weil sie als Missionare in Gallien ihren Unterhalt durch Schuhmachen verdienen mußten. Daher stammt wohl auch die in vielen Gegenden übliche Sitte, daß die Schuhmacher Montags ihre Arbeit bei den Kunden abholen (in einem grün-schwarzen Tuche).

Die Schneider führen im grünen Felde einen Fingerhut mit übergespannter Schere, auch wohl ein Bügeleisen mit Schere und schwebender sinnteiliger Bügelkrone; die Schneiderfahne ist Rot und Silber. Als Patron gilt der hl. Johannes der Täufer.

Die Tuchmacher führen zwei goldene, kreuzweise gelegte Tuchwebereschiffchen im roten Felde; die Fahne zeigt Rot und Gold. Der Patron der Tuchmacher ist St. Martin, der seinen Mantel mit dem Schwerte in zwei Hälfteteile und einen davon dem nackten Bettler gab.

Die Weber führen im grünen Felde ein goldenes Weberschiffchen; die Farbe der Fahne ist Grün und Gold. Die Patronin der Weber ist St. Aphonia.

Das Wappen der Kürschner zeigt im purpurroten Felde einen schreitenden Hermelinfrosch; die Fahne ist in Purpurfarben mit aufgestreuten Hermelinflocken. Patron der Kürschner ist Johannes der Täufer, mit Tierfellen bekleidet, mit einem Lamm und Kreuzpanier.

Die Hutmacher führen im blauen Felde einen schwarzen Hut; die Fahne ist blau und schwarz; Patron ist St. Jakob im Pilgerkleide.

Die Stock- und Schirmmacher haben als Wappenzeichen eine Drehtagange im blauen Felde in Kreuzform gelegt, einen Stiftkammer und darüber in den Diagonalen einen Schirm und Stock. Die Farbe der Fahne ist wie die der Hutmacher, ebenfalls der Patron.

Die Dachdecker führen silberne Werkzeuge im roten Felde, die Farbe ihrer Fahne ist Rot und Silber; ihr Patron ist St. Alophseel.

Die Schornsteinfeger führen im silbernen Felde zwei gekreuzte Besen und eine Leiter, darüber eine Rußkrone, umschlungen von einem Blutfeil mit Kugel; ihre Fahne ist Schwarz. Ihr Patron ist St. Florian, ein Ritter, der um 300 Jahr 300 gelebt. Er schützte aus einem Gefäße Wasser ins Feuer, als Erinnerung, daß er sich erbaten, freiwillig durchs Feuer zu gehen.

Die Perrückenmacher, Barbiere und Friseure führen im silbernen Felde einen weiblichen Kopf mit Locken, zu dessen Seiten Scheere und Rasiermesser; ihre Fahne zeigt Purpur und Silber. Als Patronin wird St. Magdalena mit der Salbbüchse, zuweilen in ihr langes Hauptbaar gehüllt, verehrt.

Die Gärtner führen im silbernen Felde einen grünen Baum mit entblößten Wurzeln, die Farbe ihrer Fahne ist Grün und Silber. Als Patronin wird St. Dorothea verehrt, welche Blumen, Rosen und Feilchen trägt, weil die Engel vor ihrem Tode, den sie als Heimgang zu ihrem Bräutigam bezeichnet hatte, mit Blumenkränzen erschienen.

(Fortsetzung folgt.)

Das alte Abgeordnetenhaus. — ein Warenhaus. In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses wurde mitgeteilt, daß das alte Abgeordnetenhaus für 6½ Millionen verkauft sei an ein Konsortium, welches mit Kaufverungen über die spätere Zweckbestimmung des Grundstücks zurückgehalten habe. Es sei aber kaum zu bezweifeln, daß dort die Errichtung eines großen Warenhauses beabsichtigt sei. — Auch ein Zeichen der Zeit.

— Der böse Tannenbaum. Aus Giesen berichtet der dortige Anzeiger: „In vergangenem Herbst ging ein junger Gelehrter, der längere Zeit auf der hiesigen Universitätsbibliothek tätig war, mit einem Stipendium nach Griechenland zu wissenschaftlichen Studien. In der Weihnachtszeit sandten ihm seine Angehörigen aus Mecklenburg einen Tannenbaum als Christgeschenk. Doch die Zollbehörde zu Athen lieferte den Tannenbaum nicht an den Empfänger ab, sondern schickte ihn nach Mecklenburg zurück mit dem Bemerken, daß die Einführung eines solchen Baumes in Griechenland wegen der Reblauisgefahr nicht angängig ist." — Das Notwendige.

Lehrer: „Und nun entlasse ich Euch aus der Schule; bleibt auf dem Pfade der Tugend — und noch eins: vergesset nie, der wischer, welcher, welcher, ein Komma zu machen?"